



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und Ehren-Predigen

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg, 1718**

Erster Absatz. Ehren-Streitt der Tugenden deß H. Dionysii wegen deß grossen Wunder/ das er sein eignes Haupt in seinen Händen getragen/ redet anfänglich die Sittliche Stadts-Tugend/ oder Politic.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

gen Göttlichen Lehrers Dionysii Arcopagite, dessen heiligen Leib ware ein edles tapfferes Pferd / auf welchem sein Geist ausgeritten ist die Seelen zu erbeuten. Und dieses solle ihm eben niemand für so frembd fürkommen lassen; massen jene rothe Pferd / welche GOTT der HEILIG seinem Propheten Zacharias hat fürführen lassen / die Heil. Martyrer bezeugen / wie der grosse Heil. Stridonensis bezeuget: Equi rufi Martyres significant sanguine rubicatos. Ward nit auch dem heiligen Dionysio das Haupt abgeschlagen? ja / O was für ein angenehmes Opfer ware nit dieses dem höchsten GOTT! und dieses Haupt wohin ist es gestelt worden? allda hat es einen Streit abgesetzt zwischen der Gnad / und Natur. De cuius capite non levis contentio solebat esse. Die Natur wolte haben / das selbes gleichwohl auf die Erden solle fallen / und darauf liegen bleiben; die Gnad aber wolte demselben ein würdigere Wohnung zubereiten. Die Gnad gewanne endlich den Streit / sie richtet wunderbarlicher Weis

S. Hieron. in  
Zach. 1.

einen Altar auf für ein so herrliches Heiligthum. Es kunte aber kein würdiger Altar für das abgeschlagne Haupt Dionysii aufgerichtet werden / als die Hand der Erden auf / und tragen es zweng Weisheit hin. Ist nit eben dieses das hauptfächliche Absehen unserer Rettung? ja / dieses ist es. O hochansehnliches Stiff gar recht handlest du indem du die heydnische Irthumb / und Aberglauben mit einem gut Catholischen Ehren-Fest ersetzest: gar recht ist auch geschehen / das die Gnad die Natur überwinden hat / damit durch diesen Sieg der Heil. Dionysius desto mehrer gepriesen werde. O das auch in mir die Gnad die Zaghaftigkeit überwinde / damit ich glücklich auslauge. Ich will hoffen es werde geschehen; und es wird sicherlich geschehen / wan mir nur die heilige Mutter GOTTES MARIA die Gnad ausbringt. Wir aber wollen sie darum begrüßen. Ave Maria, &c.

Attendite à fermento Phariseorum.

Hietet euch vor dem Saurtaig der Pharisæer.

### Erster Absatz.

Ehren-Streit der Tugenden des heiligen Dionysii wegen dem grossen Wunder / das er sein eignes Haupt in denen Händen getragen: redet anfänglich die sittliche Staats-Tugend / oder Politic.

7.

Es ist ein geschehne Sach / das scharffschneidende blutige Schwerdt hat das Ehrwürdige Haupt Dionysii von der Brust hinweg geschnitten. Mein glormwürdiger Heil. Vatter ist schon allerdings Todts verblichen / ist gestorben. Ich rede nit recht: ich soll vil mehr sagen der Wuth des Tyrannen habe in seinem Leben einen Absatz ein Unterstehung / ein Parenthesis gemacht; also das zwischen Tod / und Leben zwey Meilen unterlossen. Es hat der tyrannische Pescenninus ein solche Blumen umgehauet / welche die Socken mit aller Hitz durch mehr als ein ganzes Jahr / hundert nit hat können schwelch machen / und ausdörren. Dionysius aber hat diese abgeschchnittne Blumen in seine Hand genommen / und selbe als ein freygebige Ehren-Gaas ihrem rechtmässigen Herrn zugestellt. Es hat die Eichel abgeschnitten ein ganz schön aufrecht stehenden in dem Seelen-Schnid herlich fruchtenden Halm / die Acher aber ward durch die Hand Dionysii widerum ausgesät / und hat abermahl häufigen Frucht seines Predig-Ampts

hervor gebracht. Dieses ist der Vorfall / worüber sich zwar die Verwunderung selbst entsetzt: ich aber heut in dem Eyrck einer kurzen Red-Verfassung einschliessen will. Da sehen sie aber ja gleich anfänglich / Christglaubige / das / man dieses auch nur in dem ersten Entwurf / und Vormuster fürgestelt / und also zu reden nur aus dem Groben ein wenig von dem Bild-Hauer heraus gearbeitet gehet wird / schon ein ganze Böle des wunderlichen Liechts hervor glanze. Helffe uns GOTT ab dem Wunder ein entseelter Leichnam / der das Ewig schon überstanden / und mehrer nit zu thun / als die Marter-Cron zu empfangen hatte / dieser haltet sich an das Leben / trägt sein eignes Haupt / und gehet damit seinem gewöhnlichen Gang zu dem Apostolischen Predig-Ampt! laffet uns aber jetzt unseren Gedanken hierüber Platz geben. Ein best: Christliche Politic; die antiken lesen; seine Liebe GOTTES; die brunnensyfrige Liebe des nächsten; der nit mehr der hitzige Glaubens-Eyfer / und unbrünstige Begierd selben auszubringen: die

dise alle. Was ist es aber mit diesen allen? diese alle herrliche Tugenden unseres Heil. Dionysii: sobald nur ein jede zu Red kommen kan/ stellen sich an zu einem Lieb- vollen Ehren- Streit/ und will ein jede behaupten/ daß sie bey diesem mehr als u- bergrossen Wunder des in Händen tra- genden Hauptes am meisten beygetragen/ und auch am meisten darndurch hervor- scheine. Wir wollen demnach erstlich die Christliche Politic, oder sittliche Staats- Tugend anhören.

8. Was sagt unser vorgelesnes Evan- gelium? Attendite à fermento Pharisæo- rum. Meine liebe Jünger/ sagt CHRIS- tus IESUS unser HERR und Hey- land/ hietet euch vor denen übel- verderb- ten Pharisæern. Richtet euch nit/ wie der Purpur- tragende Hugo ausleger nach ih- rer grund- heyllosen eigen- nützigen Politic. Nach ihrer verkehrten Lehr/ und nach ih- rer verkehrten Lehr/ und nach ihrer bos- haftten verstellten Meinung. Habt acht/ und hietet euch vor dem Saurtaig ihrer Eitelerey; dan wan sie sich schon wol- len dafür ansehen lassen/ als dieneten sie GOTT/ wan sie etwan oder in der Syna- gog die Schrift auslegen/ oder in einem Winkel auf der Stadt- Gassen betten/ so geschähet doch dieses alles nur aus Eigen- nützlichkeit. Nemme man hinweg ihren eignen Nutzen/ so ist für sich selbst auch ihr Andachts- Dienst aufgehoben. A fermento Pharisæorum. Allda zeigt sich ganz öffentlich die falsche Welt- Politic. Also pflegt man es zu machen/ wan man et- wan in die Höhe hinauf will/ da braucht man ein Kaiter; dise Kaiter so lang man selbe braucht/ halt man sich daran/ läßt nit darvon ab/ man tragt selbe auf eignen Schultern herzu/ man umfanget selbe; ist man aber schon hoch genug gestigen/ da acht man sich der Kaiter nit mehr/ man laßt sie liegen/ wie sie ligt; weil man sie nemlich nit mehr vornöthig hat. Hietet euch vor dieser verderbten Sitten- Art/ vor dieser Welt- Politic sagt Christus der HERR seinen Jüngern/ und uns allen. Was sollen wir aber/ O mein liebster GOTT! für ein Politic an uns nemmen? Aber was frage ich/ da ich das Haupt Dio- nysii vor mir sehe? ihr Heil. Hand meines grossen Dionysii sagt mir. Was habt ihr vor/ daß ihr das von dem Hals abge- schlagne Haupt von der Erden aufhebet? wahr ist es/ ich bekenne es selbst an statt eurer/ ihr seydt diesem Haupt aus der- massen hoch verpflichtet; dieses Haupt hat euch zu Athen in dem Areopago lange Zeit mit sonderer Weisheit/ und Ber- nunnst regieret. Dieses Haupt ist euch mit ungemeiner Geschickheit vor allen Gefahren gewesen: dieses Haupt hat euch mit einem ganz Himmelschen Licht so vil tieff- sinnige Göttliche Bücher in die Ze- *de Barria Sanctorale.*

der angegeben. Allein dieses ist schon al- les geschehen/ als das Haupt noch lebte- Jetzt aber ist es schon verblieben/ ist ein Haupt ohne Sinn/ ohne Wis/ was habt ihr dessen vornöthig? wozu kan es euch dienen? es geduncket mich als höre ich auf diesen Einwurff die Antwort folgen- des Inhalts: darum thun wir dieses/ sa- gen die Hand/ damit wir an der falschen Welt- Politic keinen Theil haben/ damit wir uns allein nach der Göttlichen Politic richten: darum erzeigen wir diesem Haupt Dank/ und Ehr noch zur Zeit/ da wir in dieser Welt lediglich nichts mehr vor- trágliches von demselben zu erwarten haben.

Nachdem die Welt vilmehr in dem unreinen Gewässer der Sünd/ als in dem anlaufenden allgemeinen Sünd- Fluß/ welchen die Göttliche Rach/ und stren- gste Gerechtigkeit wegen der weit um sich greiffenden/ und schon alles anflammens- den Brunst der Unlauterkeit nothwendig hat schicken müssen/ versunken: und er- truncken ware/ da begunte sich der Himmel widerum allgemach abzuhetern: das Ge- wülck verzog sich/ nach dem selbiges/ weiß nit/ wie ich sagen soll/ einweder durch so langwähig/ und Zäher- reiches Beweimen der grossen Beleydigungen GOTTES ermüdet/ oder aber in Ausführung der angeschafften Göttlichen Rach der Sach ein Genügen gethan. Da liesse sich dem- nach auch die Archen auf dem Armenischen Gebürg nider. Noe entliesse darauf aus der Archen einen Raben/ und ein Taube/ dise solten seine Rundschafter seyn/ und ihm Bericht einbringen/ ob die Erden widerum in dem alten Stand/ und wie vor zu bewohnen seye. Der Raab schwange seine Flügel/ liesse sich aber weit mehr von seiner Gefräßigkeit anlocken/ als von der von Noe ihm angethaner Zucht einhalten/ sein Gemässigkeit/ wozu er sich in der Archen verlobt/ und ange- wohnet/ hat er alsobald widerum verges- sen/ er hat sich auf die tode Leiber hinge- setzt/ ist abtrünnig worden/ hat Aposta- tisiert/ und als ein ungehaltner Lands- Schlüssel mehrer die gefährliche Ausge- lassen- und Freyheit/ als die vorige Ein- samkeit/ und Sicherheit geachtet. Egre- diebatur, & non revertebatur. Bald da- rauf ist auch die Tauben ausgeflogen; weil sie aber in der noch ganz unsaubern Welt kein Orth fande/ wo sie ohne Nachtheil ihrer von Natur geliebten Kei- nigkeit ruhen kunte/ so hat sie ihr Zu- flucht widerum zu der Archen genommen dise ihr so theure Keimigkeit in Sicherheit zu stellen. Reverta est. Sie ward das zweyte mahl in die Welt hinaus gelassen/ und da fande sie zwar einen Baum/ wor- rauf sie sich halten kunte/ jedoch wolte sie nit allda verbleiben/ sonder bemühet sich mit

9. Genes. 8.



mit ihrem Schnabel ein Oel-Zweig von einem Ast zu gewinnen um dasselbe dem Noe ihrem Erlöser zu verehren. Venit ad eum ad vesperam, portans ramum olivae virentibus folijs in ote suo.

10.

Wenn soll daß so unterschiedliche Verhalten dieser zweyen Bögl mit seltsam vor kommen? die Tauben kommt in die Archen zurück / der Raab bleibt aus. Was ist daran schuldig? sag her Raab / warum kehrest du nicht zurück zu der Archen? bist du vielleicht so übel darin tractiert / und verpflegt worden? sehe die Tauben fliehet schon wiederum in vollem Flug der Archen zu. Wann aber auch du in der Archen dein Herberg gehabt hast / eben so wohl als die Tauben / warum suchest du nicht auch als wie sie / die vorige Einfuhr? daß ist von dem Raaben nit zu hoffen / sagt der weise Oealter; dann die gefräßigkeit ist überaus unachtsam. Ich kan / und gehe es auch nit zu laugnen / sagt der Raab / von Noe habe ich freulich wohl vil gutes empfangen. Allein was ich empfangen hab / daß hab ich schon empfangen / ist schon ein geschene Sach. Solang ich in den Archen seiner bedürftig gewesen / und von seiner Hand leben / und zehren mußte / hat es mich schon lehren danckbar seyn: jetzt aber ist es widerum ein anderes / daheraussen habe ich selbst genug / bedarff seiner nit mehr / darum will ich ihme auch so bald nit mehr / unter die Augen kommen. Egredebatur, & non revertebatur. Also der Raab. Die Tauben aber hat einen ganz widrigen Sinn. Es ist zwar wahr / ich habe jetzt daß Noe nit mehr vonnöthen / sagt sie. Ich kan mich freulich seinem Dienst entziehen / und weit von ihme machen: allein dieses wurde gewislich ein überaus schändlicher Undanck seyn. Der Raab folge gleichwohl seiner Art / und seye ein Politicus, wie er einer ist: achte den jenigen nit mehr / dessen er nit mehr bedürftig ist. Ich aber kan es meinen weissen Federn nit zuleyd thun / muß einen anderen Flug nehmen / und zurück kehren / meinem Noe Dienst / und Ehr zu erweisen / ohneracht daß ich eben jetzt nit mehr seiner bedürftig bin. Venit ad eum hochweislich redet hiezrüber der gelehrte Oealter sagend: Praefert corvus iste illos, qui domum frequentant ali-

Oealt. ibi ad mor.

cujus, quamdiu ea opus habent; cum vero quae sibi necessaria sunt, acquirant, neminem noverunt. Zu teutsch: Dieser Raab ist ein Erwurff der jenigen / welche einem zu Hauß kommen / so lang sie etwas brauchen; wan sie aber ihr Nothdurfft erlange haben / kennen sie niemand mehr.

Sehen sie Christgläubige / der Raab kennet den Noe nit mehr / da er ihn nit mehr braucht? O schändliche / und andärrere Welt Politic! Sehen sie hingegen die Tauben kennet ihren Noe, wan sie ihn schon nit mehr braucht? O höchst vernünftige Göttliche Politic: und Sitten Art! aber ihr O heilige Hand Dionysij! Ich sehe wohl ihre seynd danckbare Tauben Hand. Und dieses bekräftiget der Himmel selbst; allermaßen an dem Tag eurer herrlichen Martyr der heilige Petrus auf dem Altar eine überaus schöne Tauben gesehen hat / auf dessen Hals mit blutigen Buchstaben der Namen Dionysij geschrieben ware / wie es der hocherleuchtete Raulinus Cluniacensis bezeuget. In capite collo scribebatur literis sanguinis Dionysij. O Schnee: weise reineste Tauben / deren Hand dem Haupt dienen / auch da sie demselben nit mehr vereinet seynd: sie erzeigen ihr Dienst: Pflicht haben sie von der Erden an / und lassen nichts niedriger an ihnen spüren / als die Sitten Art / und Politic der Welt / welche allernig auf den eignen Nutzen / auf die eigene Liebe anzutragen weiß: und diese Hand halten uns mithin ein ganz andere Werck zu handeln vor / und zeugen ihr Danckbarkeit zur Zeit / da sie nichts mehr vonnöthen oder auch zu hoffen haben. Accedite à fermento Pharisaorum. Also redet die Christliche Sitten Art / und Politic unsers Heil. Dionysij, und will mithin behaubtet haben / daß ihr der erste Rang und Vorzug gebühre / daß sie das Beste in diesem so seltsamen Wunder am meisten erweisen / und bey getragen; und die Hand dahin angehalten habe / daß sie auch gegen dem schon entseelten Handrind Danck: Schuld nit vergessen. Daß ist schon genug / und über die massen vilger redt. Was het aber jetzt der Liebe etwas Mas / sie wird das Beste auch wollen anbringen.

